

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 8

Artikel: Bluthochdruck, Volkskrankheit Nr. 1
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sches Krebsmittel gibt, weshalb ich nur auf eine Pflanze hinweisen konnte, die in der Krebstherapie eine vorzügliche Hilfe sein kann. Nach meiner Erfahrung und Überzeugung wird es auch in Zukunft kein spezifisches Krebsmittel geben, sondern, wie bereits erwähnt, nur anticancerogene Stoffe und Einflüsse, die den Körper auf eine Weise zu unterstützen vermögen, dass er dadurch besser befähigt wird, mit der eigenen, innewohnenden Abwehr- und Regenerationskraft den Krebs überwinden zu können. Auf diese Weise können wir durch richtige Schlussfolgerungen etwas behilflich sein. Das eigentliche Heilen aber fällt der wunderbaren Fähigkeit des Körpers zu, aber es heisst dabei, die notwendigen Voraussetzungen zu beschaffen, indem man dem Körper die entsprechenden Stoffe dazu besorgt. Zu diesen Pflanzen gehört eben auch die Pestwurz, also die Petasites. Da ich besagtem Professor in der Hinsicht dienlich sein wollte, war ich bestrebt, ihm eingehenden Aufschluss über meine Erfahrungen in der Krebstherapie bekanntzugeben und ihm zu Versuchszwecken Petasitesextrakt für sein Forschungsinstitut zur Verfügung zu stellen. Aber er lehnte infolge Zeitmangels ab, weil ihn sein Forschungsprogramm voll in Anspruch nahm. Die vorliegenden Umstände ermöglichen es demnach nicht, das Forschungsprogramm zu erweitern, besonders dann nicht, wenn es sich ohnedies nur um pflanzliche Präparate handelt. In den meisten Ländern werden wohl auch die Finanzen dazu fehlen. Ebenso fehlen bis heute staatliche Krebsforschungsinstitute, die nicht auf der Grundlage von Stahl und Strahl fussen, sondern auf der naturgemässen Ganzheitstherapie, die der vollwer-

tigen Ernährungsweise mit zusätzlichem Gemüse- und Fruchtsaftfasten gerecht wird, und ebenso auch der Phytotherapie, wobei sich zudem physikalische Anwendungen heilsam auszuwirken vermögen. Ebenso wird die Psychotherapie in Betracht gezogen werden müssen nebst anderen Methoden bewährter Naturheilweise. Innert 60 Jahren opferte man viel Mühe und unzählbare Millionen für die Krebsforschung, und es ist betrüblich, dass die Krebssterblichkeit dennoch seit damals um das Zehnfache angestiegen ist. Man sollte daher viel eher im erwähnten Sinne die Krebsforschung erweitern, statt im Bereich der Pflanzen nutzlos nach Sündenböcken zu suchen. Jährlich sterben Zehntausende an Raucherkrebs, aber man verbietet den Tabak deshalb nicht. Es schadet nicht, wenn man auf dem Heilmittelsektor grundlegende Ordnung schafft, aber nicht so, dass man vor lauter Technik und Chemie den pflanzlichen Heilmitteln den Weg verrammelt, damit sich ja niemand mehr die naturgesetzlichen Hilfeleistungen zu kommen lassen kann. Wie sehr man sich mit seinen heutigen Schlussfolgerungen eigentlich auf falscher Fährte befindet, beweist nur schon die Tatsache, dass es sogar möglich ist, durch Massivdosen, wie sie heute an der Tagesordnung sind, harmlose Pflanzenmittel, die in kleinen, besonders in homöopathischen Mengen anticancerogen wirken, ins Gegenteil umzuschlagen vermögen, und zwar nach dem bewährten Grundsatz, dass kleine Reize anregen, während grosse zerstören. Es heisst also gründlich umlernen, um die Naturgesetzmässigkeit richtig einzuschätzen und zum Wohle der kranken Menschheit auswerten zu können.

Bluthochdruck, Volkskrankheit Nr. 1

Auf diese Weise bezeichnet heute die deutsche Bundesärztekammer den Bluthochdruck. Was führt sie mit Recht als Ursache dieses unerfreulichen Zustandes wohl an? Nun, ganz einfach verschiedene Belastungen unserer Tage, nämlich Hetze und

Stress, mangelnde Bewegung in der Freizeit, zuviel Kochsalz, Eiweissüberfütterung, Übergewicht, Nikotin durch direktes und indirektes Rauchen sowie übermässiger Alkoholgenuss. All dies trägt zu der erwähnten, unerfreulichen Hypertonie bei,

denn so lautet der wissenschaftliche Name dieses Übels.

Umstellung statt Täuschung

Es ist bestimmt nicht leicht, die soeben aufgezählten Unsitten aus unserer Lebensweise auszumerzen, indem wir sie grundlegend ändern, denn sonst lässt sich keine Besserung unseres Zustandes erwarten, es sei denn, wir arbeiten entschieden an der notwendigen Umstellung. Lassen wir uns durch die blutdrucksenkenden Medikamente, die uns der Arzt verordnen mag, nicht beeindrucken, so dass wir unseren Vorsatz der Änderung wieder aufgeben, denn durch das erwähnte ärztliche Vorgehen wird nur der Herzmotor gedrosselt, die Gefahren eines Herzversagens oder Gehirnschlages sind dadurch jedoch keineswegs beseitigt. Lässt sich der Patient auf diese Weise über die wahren Tatsachen hinwegtäuschen, so dass er die verkehrten Lebensgewohnheiten weiter beibehält, führt ihn dies bloss zu einer Katastrophe, die ihn allerdings von der Verkehrtheit der ärztlichen Verordnung überzeugen kann. Was für den gefährdeten jedoch annehmbar wäre, ist eine Diät aus Naturreis, Quark, Meerrettich und nebenbei viel Rohkost. Auf diese Weise lässt sich der gefährliche Umstand grundlegend beheben.

«Der kleine Doktor» berichtet über weitere Einzelheiten, die man in Ruhe nachlesen kann. Das Sachregister gibt Bescheid, wo sie aufzufinden sind. Eine vernünftige Umstellung in der Diät ist auch für den Allgemeinzustand von ganz grosser Bedeutung.

Zur Vermeidung einer Katastrophe

In unserer Wohlstandsgesellschaft leiden 20% der Bevölkerung an dem erwähnten, gefährlichen Zustand des Bluthochdrucks. In den unterentwickelten Ländern ist dies jedoch nicht der Fall. Auch in Asien ist dies nicht möglich, weil dort der Reis zur Hauptnahrung gehört. Nur wenn sich dortige Bewohner die westlichen Lebens- und Ernährungsgewohnheiten aneignen, setzen sie sich dadurch der gleichen Gefahr aus wie unsere Bevölkerung. Bluthochdruck und Arterienverkalkung gehören zu den typischen Zivilisationskrankheiten. Wer sich davon befreien möchte, muss sich unbedingt im erwähnten Sinne umstellen. Nur auf diese Weise kann man sich nämlich vor einer plötzlichen Katastrophe bewahren. Mit Entschlossenheit lässt sich eine vernünftige Lebensumstellung gewiss leichter erlangen, als wenn man hartnäckig auf Gewohnheiten beharrt, die sich früher oder später zum Unheil auswirken werden.

Wie lässt sich der Fusspilz bekämpfen?

Zu der grossen Gruppe der Hautpilzkrankungen, bekannt als Dermatomykosen, gehört auch der Fusspilz. Dieser ist heute sehr stark verbreitet, und es benötigt eine besondere Ausdauer und Geduld, um ihn beseitigen zu können. Sogar in guten Naturheilbüchern liest man, es gebe keine Heilpflanzenbehandlung gegen die Pilzinfektionen. Auch ich war früher dieser Meinung, bis ich in Kenia mit der *Spilantes mauretonia* bekannt wurde. Es ist dies tatsächlich die einzige Pflanze, die mir auf meinen Reisen als wirksame Hilfe gegen die Pilzkrankheiten begegnete. Sie dient zur erfolgreichen Behandlung von verschiedenen Pilzarten wie: Hautpilz, Nagel-

pilz, Mundpilz (auch Aphthen genannt) wie der bereits erwähnte Fusspilz.

Die Hilfe aus Kenia

Wer zur Behandlung frische Pflanzen zur Verfügung hat, wird diese am besten nach Art der Negerfrauen verwenden, indem er sie roh kaut. Wenn nämlich Negerinnen Aphthen oder Mundgeschwüre haben, die durch Pilze verursacht worden sind, dann behelfen sie sich durch das Kauen der frischen *Spilantes*-Pflanze. Wer sich dieser Behandlungsart nicht bedienen kann, dem wird die Tinktur der frischen Pflanze dienlich sein, indem er diese unverdünnt anwendet, weil sie auf diese Art als Kontakt